Das APCS Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

September 2003 Nr. 55

Kurzbericht mit den wichtigsten Voten von der Podiumsdiskussion vom 11. Mai 2003 um 11.00 Uhr auf der Studiobühne des Opernhauses Zürich:

„Ist der deutsch-sprachige (Opern)-Sängernachwuchs am Aussterben? "

Diskussionsteilnehmer:

Rudolf Berger, Intendant Volksoper Wien *(R. B.)*

Prof. Horst Günter, Gesangspädagoge *(H. G.)*

Noëmi Nadelmann, Sängerin *(N. N.)*

Ulrich Peter, Leiter des Internationalen Opernstudios Zürich *(U. P.)*

Ralf Weikert, Dirigent *(R. W.)*

Moderator: Bernhard Hunziker, Präsident APCS *(B. H.)*

Begrüssung durch den APCS-Präsidenten, Bernhard Hunziker. Er stellt alle Gesprächsteilnehmer vor, ganz besonders Noëmi Nadelmann, die anstelle der erkrankten Ks. Hanna Schwarz eingesprungen ist.

R. B.: Stimmtechnisch sind die Absolventen auf dem nötigen Niveau, alles andere ist ungenügend: Kulturelles, Hintergründe, usw.

R. W. Es fehlt die Universalität, die geistige Auffassung. Im Osten erhalten die Sänger einen besseren Background. Die Ausbildungszeit ist in unseren Ländern zu kurz; da fehlt es an Sprachlichem und Interpretatorischem.

N. N. Die Studenten müssen in den USA viel mehr leisten: 1 Woche für das Auswendiglernen eines Liedes oder einer Arie. Man muss sich viel mehr „hinein knien" - in der Schweiz nicht!

U. P. Das Opernstudio will die Schweizer Sänger fördern, auch wenn sie nicht das gleiche Niveau haben. Die Globalisierung aber verstärkt die Konkurrenz.

R. B. "Wenn Du Dir es überlegst, ob Du Musiker werden willst oder nicht, dann werde es nicht!" (nach L. Bernstein).

R. W. Es wird zu lange „Gesang" studiert. Alles andere kommt zu kurz. Wichtig sind die Begabung und der Ehrgeiz. - Man muss viel fordern von solchen, die Karriere machen wollen.

H. G. Die Hochschulen in Europa sind fast gratis. In Amerika kosten sie sehr viel.

R. W. Der Etat der Opernbühnen wird so gekürzt, dass man erste Rollen auch mit „unfertigen" Sängern aus den Opernstudios besetzen muss, d.h. dass diese viel zu früh verheizt werden.

U. P. In den USA gibt es ca. 120 Ausbildungsstätten für Sänger und alle haben eine Opernbühne, wo die Praxis erlernt wird.

N. N. Es gibt genug interessierte Studenten, aber die Pädagogen fordern nicht genügend und „füttern" Ihre Studenten nicht genügend.

R. B. In Europa wird „Sologesang" angeboten – in Amerika wird „Gesang" angeboten (also auch Chor!)

H. G. In den USA werden auch die Professoren zensiert.

B. H. Sind ausländische Sänger „billiger"?

R. B. Die Ansprüche der deutschen Sänger sind zu hoch.

R. W. Es gibt keinen Lohnunterschied zwischen Sängern verschiedener Herkünfte.

R. W. Wichtig für eine Bühne ist die Identifikation des Sängers mit dem Ensemble und nicht die Nationalität.

Votum: Es wäre gut, einen Katalog zu publizieren, mit allem, was ein zukünftigen Opernsänger können und wissen muss.

v. l. n. r.: Ulrich Peter, Noëmi Nadelmann, Prof. Horst Günter, Rudolph Berger und Ralf Weikert